



Die einst dunklen, kleinteiligen Fensterformate des HLG wurden neu geordnet zu großzügigen horizontalen Fensterflächen.

Foto: Erich Spahn

Das Mega-Projekt

Nach siebeneinhalb Jahren Bauzeit konnte am Hans-Leinberger-Gymnasium am Dienstag endlich der Abschluss der Generalsanierung gefeiert werden

Von Uli Karg

Um sich die Dimension der Generalsanierung des Hans-Leinberger-Gymnasiums vor Augen zu führen, genügt ein historischer Baukostenvergleich: 1978 kostete der Neubau des mit 1200 Schülern damals größten Gymnasiums Niederbayerns 25 Millionen D-Mark. Der seit dem Schuljahr 2014/15 in acht Bauabschnitten erfolgte Umbau samt Modernisierung beläuft sich nun auf 25,7 Millionen Euro – je zur Hälfte von der Stadt Landshut und vom Freistaat finanziert.

„Ein Super-Gymnasium und eine Super-Leistung der Stadt“, meinte Peter Brendel, Ministerialbeauftragter für die Gymnasien in Niederbayern mit Sitz am HLG, denn auch am Dienstag bei einem Festakt anlässlich der offiziellen Neueröffnung. Wobei Brendel damit eine Schlagzeile der „Landshuter Zeitung“ zur Eröffnung des neugebauten HLG aus dem Jahr 1978 zitierte. Heute sei das nach wie vor „größte Gymnasium seiner Art“ auch eines der qualitativsten und erfolgreichsten im Bezirk Niederbayern. Nach Abschluss der Generalsanierung präsentiere es sich als „Super-Gymnasium auf Top-Niveau“, so Brendel, der aus seiner Begeisterung über das Resultat der Generalsanierung keinen Hehl machte: „Ich weiß gar nicht, wie man super noch steigern könnte...“

Bis zum Schluss auf Container verzichtet

Oberbürgermeister Alexander Putz hatte in seinem Grußwort folgenden Vorschlag parat: „Superer.“ Ein weiteres Superlativ habe jüngst die neue Prognos-Studie geliefert, in der Landshut als attraktivste Stadt unter 100.000 Einwohnern gelistet sei. Entscheidender Faktor der Beurteilung, so Putz, sei die Frage der Bildungsinfrastruktur. Hier leiste die Stadt nicht nur mit der Generalsanierung des HLG Außergewöhnliches, sondern auch mit der Sanierung des Hans-Carossa-Gymnasiums und den Neubauten einer Real- und zweier Grundschulen. Und auch weiterhin gelte: „In der Stadt Landshut haben Investitionen im Bereich der Bildung oberste Priorität.“

Als außergewöhnlich würdigte all diese mit erheblichen finanziellen Anstrengungen verbundenen Maßnahmen Ministerialdirektor Stefan Graf, Amtschef des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und



Ministerialdirektor Stefan Graf (vorne von links), OB Alexander Putz und Schulleiter Uli Kosterhon sowie Pfarrer Josef Thalhammer und Kirchenrat Oliver Spilker, die den ökumenischen Segen spendeten.

damit höchster Beamter im bayerischen Schulwesen. Umso mehr als diese Investitionen keine schnelle Rendite brächten. „Bildungsinvestitionen sind immer eine Investition in die Zukunft – und gerade für einen Hochschulstandort wie Landshut sehr wichtig.“

Merklich erleichtert blickte Uli Kosterhon, der im vergangenen Jahr die Schulleitung von Peter Renoth übernahm, auf die vergangenen siebeneinhalb Jahre zurück: „Es heißt ja immer: Der Weg ist das Ziel. Heute darf ich sagen: Das Ziel, also das generalsanierte Gymnasium, ist wesentlich attraktiver als der Weg dorthin.“ Kosterhon weiß, wovon er spricht – er war als Vertreter der

Schule eng in die Planungen eingebunden. Eine der größten Leistungen sei es dabei gewesen, sagte er am Dienstag, dass bis zum Schluss auf Container verzichtet werden konnte – was wiederum die planerische Herausforderung mit sich brachte, dass am Ende zwölf Klassenräume gleichzeitig saniert wurden. Das Resultat all dieser Anstrengungen spreche nun jedoch für sich: Das Hans-Leinberger-Gymnasium habe ein so großzügiges Raumangebot wie noch nie, eingebettet in eine „architektonische Meisterleistung“ durch die alle Gebäudeteile perfekt miteinander harmonierten.

Einziger Wermutstropfen bei der Feier des Mega-Projekts: Die stark



Peter Brendel, Ministerialbeauftragter für die Gymnasien in Niederbayern mit Sitz am HLG

Fotos: Claus Zettl

sanierungsbedürftige Turnhalle, die bei der Generalsanierung außen vor blieb.

Auf Nachfrage unserer Redaktion sagte Uli Kosterhon: „Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass man den ursprünglich geplanten Förderabschnitt 3 für die Turnhallensanierung im Blick behält, obgleich ich realistisch genug bin, zu wissen, dass es viele Projekte in Landshut zu finanzieren gilt.“ Zu bedenken gebe er jedoch, dass die Dreifachhalle des HLG auch für den Vereinssport in Landshut unentbehrlich sei und für viele weitere Jahre fit gemacht werden sollte – „schließlich ist das Gebäude fast 50 Jahre alt“.

Die Idee hinter dem neuen HLG



Hell und frisch: So präsentieren sich die Klassenzimmer.

Foto: Erich Spahn

(ku) Mit der Generalsanierung des 1978 errichteten und 1987 erweiterten fünfzügigen Hans-Leinberger-Gymnasiums war die Arbeitsgemeinschaft Dömges Architekten (Regensburg)/Oberpriller Architekten (Hörmannsdorf) beauftragt. Für die Gestaltung der Freianlagen zeichnete das Büro Landschaftsarchitektur Brenner (Landshut) verantwortlich.

Die Generalsanierung erfolgte in acht Bauabschnitten. Neben Brandschutz, Wärmeschutz und Haustechnik war die architektonische Aufgabe vor allem eine ordnende und gestaltende – so ist die Bibliothek nun durch eine großzügige Verglasung vom zentralen Atrium aus erlebbar. Die größte gestalterische Aufgabe war laut Dömges Architekten das Erscheinungsbild der Schule von außen und innen: „Die dunklen, vertikal gegliederten Fassaden

mit den kleinteiligen Fensterformaten wurden neu geordnet zu großzügigen horizontalen Fensterflächen mit hellen Plattenverkleidungen und messingfarbenen Laibungen“. Aus dem eher tristen 70er-Jahre-Bau sei so ein helles, freundliches, zeitgemäßes Schulgebäude geworden. Analog dazu wurde der architektonische Ansatz für die Innen-

räume entwickelt. Laut Dömges Architekten ging es hier vor allem darum, „mit hellen und frischen Farben eine freundliche, anregende Lernatmosphäre zu schaffen, damit dem Hans-Leinberger-Gymnasium der Sprung ins Heute gelingt und auch in Zukunft ein positiver Schulraum für Schüler und Lehrer ist“.